

Musikgeschichten mit Thomas Pehlken

Kölnische Rundschau, 02.11.2009

Chopin machte keinen Zwischenstopp in Bergheim

Pianist und Komponist Thomas Pehlken erklärte Klaviermusik und Zeitgeist des 18. und 19. Jahrhunderts

Von DIETMAR FRATZ

BERGHEIM. Auf einen gut durchdachten Exkurs durch die Klaviermusik des 18. und 19. Jahrhunderts nahm der Bergheimer Pianist und Komponist Thomas Pehlken sein leider überschaubares Publikum im Kleinen Saal des Medio Rhein-Erft mit. Dabei wechselte er ohne große Geste zwischen Klaviervortrag und (musik-)geschichtlicher Einordnung des Gehörten hin und her.

Ausgehend von Johann Sebastian Bach ging er die Schülertafel durch, die seine grundlegenden musikalischen Entwicklungen nach sich zogen. Auf Vater Bach folgte dessen Sohn Johann Christian, Wolfgang Amadeus Mozart und schließlich als Wendepunkt zur Romantik Ludwig van Beethoven. „Wir haben hier eine Lehrerkette vor uns“, sortierte er ein, dass nicht nur die Entwicklungen aufeinander

aufbauen, sondern auch der eine vom anderen direkt gelernt hat.

Sinnvollerweise trug er von Mozart und Beethoven je ein frühes und ein spätes Werk vor, um daran aufzuzeigen, welche Entwicklungen zwischen den Generationenübergängen statt fanden. Von konstruierter Zweistimmigkeit bis hin zur Melodie mit Begleitung, die abschließend bei Mendelssohns „Lieder ohne Wort“ wieder auftauchte, spannte sich der formale Bogen.

Überraschendes bei der Romantik

Pehlken erzählte ebenso munter, wie er Klavier spielte. Auf witzig-ironische Distanz begab er sich nur in Halbsätzen. Man merke ihm an, dass ihm die Musik dafür zu wichtig ist. Umso origineller geriet

der zweite Teil, der, beginnend mit Schumann, durch die Romantik geleitete. Nicht nur die Werke, in der ersten Hälfte ein wenig unspektakuläre Präludien, Sonaten und Skizzenstücke, waren deutlich spannender, auch die Zeitgeschichte hielt eine Überraschung bereit. Da Felix Mendelssohn Bartholdy als Ausrichter des Niederrheinischen Musikfestes sich über Frederic Chopins Besuch freuen konnte, der später auch in Köln weilte, lag die Vermutung nahe, dass Chopin in Bergheim gewesen sein könnte. Pehlken will aber herausgefunden haben, dass die Reisegruppe zunächst nach Düsseldorf gereist war, später mit dem Boot über Köln nach Koblenz und von dort zurück nach Paris. Mit dem berühmten Zwischenstopp-Gast in Bergheim war es also vermutlich doch nichts.

Nett – auch wenn sie nicht ganz neu ist – unterhielt auch die Sage, dass die ersten CDs deshalb 74 Minuten Musik aufnehmen konnten, weil der Sony-Chef bei Beethoven's Neunter (Dauer bis zu 74 Minuten) nicht mehr den Tonträger wechseln wollte.

Die Freude im Publikum über die muntere Entwicklung der Geschichte gesellte sich zu drei Chopin-Mazurken, die erstmalig an diesem Abend ein richtiges Forte erklingen ließen. Die berühmte Beethoven'sche Mondschein-Sonate hatte Pehlken besonders in den schnelleren Sätzen kunstvoll ornamentiert, wie er es schon bei Mozart tat.

Der Flügelklang zwar arg hart im verkleinerten Kleinen Saal, dessen Akustik jeden kleinsten Tippfehler an die Ohren weitergab. Pehlken begegnete dem Problem, indem er kaum welche machte und es ansonsten nur mäßig krachen ließ. Die ausgewählten Werke ließen dies klangerschön zu.



Kurzweilig streifte Thomas Pehlken musikalisch und historisch durch die Geschichte der Klaviermusik. (Foto: Fratz)